

doch, nun sie fort war — freilich nur für eine Weile — eine Saite zerrissen zu seyn in der Musik der Heimath.

Siebentes Kapitel.

Am Abend desselben Tages war Egerton, der eine große Gesellschaft zur Tafel geladen hatte, eben damit beschäftigt, seinen Anzug zu wechseln, als Harley zu ihm ins Zimmer trat.

Egerton entließ seinen Kammerdiener durch ein Zeichen und machte in seiner Toilette fort.

„Entschuldige mich, mein lieber Harley, wenn ich dir nur zehn Minuten widmen kann. Ich erwarte einen der Herzoge von Geblüt, und Pünktlichkeit ist die strenge Tugend des Geschäftsmanns, wie huldvolle Höflichkeit die der Fürsten.

Harley hatte gewöhnlich einen Scherz für die Aphorismen seines Freundes; nicht so diesmal. Er legte seine Hand theilnehmend auf Egertons Schulter und sagte:

„Oh ich zu meinem Anliegen übergehe, sag mir, wie du dich befindest — besser?“

„Besser? — Ei, ich bin immer wohl. Pah! Vielleicht sehe ich ein wenig erschöpft aus, denn Jahre der Anstrengung sind wohl geeignet, in einem Gesichte Spuren zurückzulassen; doch daran liegt nicht viel. Bei mir ist's vorbei mit der Zeit, wo man sich darum kümmert, wie man im Spiegel ausfieht.“

Während Egerton so sprach, hatte er seinen Anzug beendet. Er kam sodann an den Herd und blieb daselbst so aufrecht und würdevoll wie gewöhnlich stehen. Er nahm sich

noch weit schöner aus, als mancher jüngere Mann, und sein Körperbau schien noch hinreichend Kraft in sich zu tragen, um noch für manches Jahr der traurigen Bürde Macht gewachsen zu seyn.

„Und nun, was hast du auf dem Herzen, Harley?“

„Zuvörderst wünsche ich, daß du mich bei der nächsten Gelegenheit Madame di Negra vorstellst. Du sagst, sie wünsche mit mir bekannt zu werden.“

„Ist's dein Ernst?“

„Ja.“

„Wohlan denn, sie empfängt diesen Abend Gesellschaft. Ich hatte zwar nicht im Sinn, zu ihr zu gehen, aber sobald meine Gäste aufgebrochen sind —“

„Du kannst mich in den 'Reisenden' abholen. — Ich bitte, thu es.“

„Ferner — du warst mit Lady Jane Horton noch besser bekannt als ich — wenigstens in dem letzten Jahr ihres Lebens.“

Harley seufzte, und Egerton wandte sich ab, um im Feuer zu stören.

„Hast du in ihrem Hause nie eine Mrs. Bertram gesehen oder von ihr sprechen hören.“

„Von wem?“ versetzte Egerton mit hohler Stimme, indem er das Gesicht noch immer dem Feuer zugekehrt hielt.

„Von einer Mrs. Bertram. Aber, o Himmel, mein lieber Freund, was ist mit dir? Bist du krank?“

„Ein Herzkrampf — das ist Alles — klinge nicht; es wird schnell vorüber seyn. Sprich fort. Mrs. — warum fragst du?“

„Ich habe kaum Zeit, dir den Grund auseinander zu setzen. Du weißt, ich bin entschlossen, meinem alten italienischen Freund zu seinen Rechten zu verhelfen, wenn anders der Himmel mir günstig ist, wie der Redliche wohl erwarten darf, sofern er die Hände nicht in den Schooß legt; und diese Mrs. Bertram ist in die Angelegenheiten meines Freundes verflochten.“

„In seine? Wie wäre dies möglich?“

Harley gab rasch und bündig die entsprechende Erklärung. Audley hörte aufmerksam zu; seine Augen waren auf den Boden gerichtet, und er schien noch immer schwer und angestrengt zu athmen. Endlich antwortete er:

„Ich erinnere mich einigermaßen dieser Mrs. — Mrs. — Bertram. Aber deine Erkundigungen nach ihr werden vergeblich seyn. Ich glaube, gehört zu haben, daß sie längst todt ist. Ja, ich weiß es gewiß.“

„Todt? — Dies ist sehr schlimm. Aber kennst Du Niemand von ihren Verwandten oder Freunden? Fällt Dir kein Weg ein, wie etwa dieses Packet aufzuspüren wäre, wenn es in ihre Hände kam?“

„Nein.“

„Und Lady Jane hatte meines Wissens kaum eine andere Freundin, als meine Mutter, welche nichts von dieser Mrs. Bertram weiß. Wie unglücklich! Ich denke, ich werde meine Zuflucht zu einem Aufruf in den Zeitungen nehmen müssen. Doch nein. Ich könnte diese Person unter den vielen anderen ihres Namens nur dadurch näher bezeichnen, daß ich angäbe, mit wem sie auf Reisen ging, und dies würde Beschiera aufmerksam machen und zu Gegenminen veranlassen.“

„Und was könnte es nützen?“ entgegnete Egerton. „Sie, die du suchst, ist nicht mehr — ist todt!“ Er hielt inne und fuhr dann rascher fort: „Das Packet konnte erst Jahre nach ihrem Tod in England angelangt seyn — wurde ohne Zweifel an die Post zurückgegeben — und ist längst vernichtet.“

Auf Harleys Gesicht zeigte sich der Ausdruck schmerzlich getäuschter Erwartung. Egerton sprach gewissermaßen mechanisch weiter, als seyen seine Gedanken nicht bei seinen Reden — trockene praktische Vorstellungen, wie er durch Gewohnheit sie sich angeeignet hatte und die im Munde eines Weltmanns so sehr darauf berechnet sind, schwärmerische Hoffnungen niederzuschlagen. Dann fuhr er bei dem Schall des ersten donnernden Schlages an die Hausthüre auf und sagte:

„Horch, du mußt mich entschuldigen.“

„Ich verlasse dich, mein lieber Audley. Fühlst Du dich jetzt besser?“

„Viel — viel besser. Ich bin wieder ganz wohl. Es bleibt dabei; ich hole dich ab — wahrscheinlich zwischen elf und zwölf Uhr.“

Achtes Kapitel.

Wenn an jenem Abend irgend Jemand noch mehr als die schöne Wirthin selbst überrascht war, Lord E. Esstrange im Hause der Madame di Negra zu sehen, so ließ sich dies von